

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verleger: Konrad v. Holt, A. 120 einbl. 18 3 Beförd.-Geb. zur 30 3 Zustellungsgeb.; d. Wg. A. 1.10 einbl. 20 3 Aussträgergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. Köp. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabfuhr Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Kogold.

Nummer 3

Altensteig, Donnerstag, den 4. Januar 1940

63. Jahrgang

Die türkische Tragödie

Das Erdbeben in Anatolien erweist sich als eine Katastrophe von in jeder Hinsicht tragisch umfassenden Ausmaßen. Wenn wir hören, daß die östlichste Stadt Erzerum, schon nahe der kaukasischen Grenze, völlig zerstört ist und Zehntausende unter den Trümmern hilflos begraben wurden, daß auch noch die Stadt Erzincan 10 000 Tote aufweist, daß man aber sogar im jernen Westen, in Smyrna und in Dilek in der Ägäis, dem Ausgangshafen für Bergamon, das Erdbeben empfindlich verspürt hat, so läßt sich ohne Uebertreibung sagen, daß die ganze kleinasiatische Halbinsel in ihrer gesamten Längsrichtung von Osten nach Westen die Wirkung dieser furchtbaren Erschütterung gespürt hat.

Was die Nord-Süd-Richtung anbetrifft, so ist es nur die Nordhälfte des Landes, die allerdings im Osten mit unvorstellbarer Heftigkeit vom Erdbeben heimgesucht worden ist. Die Wirkung des Bebens hat sich aber diesmal in ungewöhnlicher Weise auch an der Küstenlandschaft des Schwarzen Meeres bemerkbar gemacht. Sie ist auch noch bis in die Hochebene im Innern vorgedrungen, die der Halbinsel, der Kizil-Irmak in weitem Bogen umfließt. Auch Kars, das alte Gijara, jetzt das bedeutendste Industriezentrum der ganzen Türkei, hat noch die Wirkung des Erdbebens erfahren. Wie es scheint, ist damit der südlichste Punkt des Bebens bezeichnet.

Furchtbar aber ist der Küstenraum heimgesucht worden. Von dem wichtigen Schwarzmeer-Handelshafen und Endpunkt der großen Binnenbahnlinie, Samjun, geht die Reihe der betroffenen Städte bis zur kaukasischen Grenze — Ordu, Kizilirmak (Kerasant) mit rund 2000 Toten und Verwundeten, und Trabzon (Trapezunt), womit aber nur die bedeutendsten Küstenorte erwähnt sind. Tatsächlich ist einfach die ganze Meeresküste bis zum Kaukasus hin in Mitleidenschaft gezogen, was auch das gleichzeitige Umwerfen auf dem Schwarzen Meer beweist, das zum Teil eine Art Seebeben darstellt.

Samjun, einst Amisus genannt, ist eine recht schmucke Handelsstadt mit einigen guten, nahezu europäisch geführten Hotels, weiträumigen Hafenanlagen, großen Banken, zahlreichen Schulen und schönen Anlagen mit einem hervorragenden Reiterdenkmal Kemal Ataturks. Im dortigen Museum, das griechische Altertümer zeigt, sieht man auch eine Ausstellung der türkischen Geräte von Derwischeskelen — heute streng verboten —, die noch bis in die tiefste Vergangenheit dieser ganzen Landschaft, des ehemaligen Königreichs Pontus, hineinleuchten.

Als die nächst bedeutende Handelsstadt der Schwarzmeerküste ist Trapezunt anzusehen, das auch für den Handel mit dem Osten Sowjetrußlands und den Kaukasusländern von großer Bedeutung ist. Die dortige Bevölkerung ist auch bereits so stark mit dem zum Teil sehr schönen kaukasisch-georgischen Typus gemischt, daß sie mehr an die Bewohner der nahen Kaukasusländer als an das eigentliche Türkenvolk erinnert. Schöne handgewebte Stoffe, Silberarbeiten, malerische Trachten beherrschen das Bild der Bazarstraßen. Daneben geht allerdings durch die Bestrebungen der neuen Türkei ein ganz ausgesprochener Zug der Moderne, auch im Baustil der Stadt, die ebenso malerisch wie freundlich mit schönen Villengärten daliegt, selbst noch an dieser entfernten Ostküste.

In Samjun bedienen, entgegen der islamischen Sitte, moderne Bankbeamten in türkischen Kleidern mit Halbermälen, sorgfältig bestrumpft und manikürt. Auch städtische Beamtinnen und Lehrkräften vermitteln einen überraschenden „europäischen“, ja geradezu eleganten Eindruck.

Furchtbar in der Wirkung auf die Opfer des Unglücks ist die hinzutretende Kälte, die in diesen Nordstrichen im Winter sehr empfindlich ist, so üppig auch das feuchte Klima im Sommer eine geradezu verschwenderische Blütenpracht, herrlichen Baumwuchs und riesige Obstbaumkulturen hervorbringt. Der Export des harten Balkenholzes für Gemeinläufe usw. ist an dieser ganzen Nordostküste verbreitet. Die Stämme werden in solchen Massen an den sehr klaren Küsten eingeschifft, daß sie direkt ins Wasser geworfen und dem Ladeschiff aufgelöst werden, das dann die gewaltigen Baumstücke mit seinen Hebränen direkt aus dem Wasser aufladet.

Als ob es noch nicht genug des Unglücks wäre, treten im milderen Nordwesten Anatoliens jetzt noch große Überschwemmungen auf. Überschwemmungen sind schon bei normalen Zeiten in der ganzen Nordhälfte der Türkei zum Frühjahr zu von katastrophaler Wirkung und verwandeln große Teile der Landschaft in einen Sumpf, was dem Wegebau immer wieder neue schwierige Aufgaben bereitet, da Brücken einfach hinweggerissen, Wege aufgerissen und zerstört werden.

Trotz der innerpolitischen Regelmäßigkeit und Umsicht des neuen türkischen Regimes ist die diesmalige Prüfung der modernen Türkei durch Erdbeben, Kälte und Überschwemmung doch eine so furchtbare, daß man von einer der schwersten und ernstesten Existenzproben sprechen muß.

Englische Verletzung der Haager Konvention

Der Protest Washingtons gegen die Beschlagnahme amerikanischer Post

Washington, 3. Jan. In dem Protest der amerikanischen Regierung gegen die Beschlagnahme amerikanischer Post auf neutralen Schiffen durch die Engländer werden folgende Fälle als Beispiele aufgeführt:

Am 10. Oktober nahmen die Engländer vom Dampfer „Blodgull“ 23 Säcke amerikanischer Post adressiert nach Rotterdam, 10 Säcke adressiert nach Antwerpen. Am 12. Oktober nahmen die Behörden in den Downs vom Dampfer „Joandam“ 77 Säcke Paketpost, 33 Säcke eingeschriebene Post, 156 Säcke gewöhnliche Post für die Niederlande, 65 Säcke gewöhnliche Post für Belgien, 4 für Luxemburg, 3 für Dänzig, 209 für Deutschland. Am 12. Oktober nahmen die Behörden in Beagmouth vom Dampfer „Bladtern“ 94 Säcke amerikanischer Post für Rotterdam, 81 für Antwerpen, 184 für Deutschland. Am 24. Oktober nahmen die Behörden von Kirkwall vom Dampfer „Kirk Nord“ 468 Säcke Post von New York nach Göteborg und 18 Säcke von New York nach Helsinki.

Außerdem seien viele Einzelfälle britischer Beschlagnahme, Öffnung und Zensur amerikanischer Post zur Kenntnis des Staatsdepartements gekommen. Die USA-Regierung gebe das Recht der englischen Regierung zu, Privatpost zu zensurieren, die aus britischen Gebieten kommt oder dorthin bestimmt ist oder Privatpost, die auf normalem Wege durch britische Gebiete zur Weiterleitung an das Endziel läuft. Die USA-Regierung könne jedoch nicht irgend ein Recht der englischen Behörden anerkennen, in amerikanische Post auf amerikanischen oder anderen neutralen Schiffen auf See einzugreifen, noch könne sie das Recht der englischen Regierung anerkennen, Post auf Schiffen zu zensurieren, die unentgeltlich Britenhäfen anlaufen. Die Haager Konvention stelle fest, daß der Postverkehr von Neutralen oder Kriegführenden auf hoher See unverletzlich sei. Die USA-Regierung glaube, daß die gleiche Regel auch die Post auf Schiffen betreffe, die

von englischen Behörden gezwungen werden, in britische Häfen zu gehen.

Diese Auffassung finde eine Stütze im Artikel I der Konvention, welche bestätigte, daß, wenn Schiffe angehalten werden, die Post von den anhaltenden Behörden mit geringfügiger Verzögerung weiterzuleiten ist. Die USA-Regierung betrachte als ganz besonders unzulässig die Praxis der englischen Behörden, Post von Schiffen zu nehmen, welche direkt zwischen Amerika und neutralen europäischen Häfen verkehren und welche durch englischen Zwang veranlaßt werden, bestimmte britische Kontrollstationen anzulassen. Hierin erblicke die USA-Regierung eine klare Verletzung der Immunität, die in der Haager Konvention vereinbart wurde. Die USA-Regierung fühle sich veranlaßt, gegen obige Methoden einzuschreiten zu protestieren und die Hoffnung auszusprechen, daß die englische Regierung baldigt die Verletzung abgibt, daß diese Methoden aufhören.

Englands Hungerkrieg trifft die Neutralen

Feststellungen eines amerikanischen Arztes

Washington, 3. Jan. Daß der von England entfesselte Krieg gerade die neutralen Länder besonders hart in Mitleidenschaft zieht, weil ihre Wirtschaftskraft den vielfältigen Störungen bedeutend weniger widerstehen kann als die der Kriegführenden selbst, ergibt sich auch aus Äußerungen des früheren Generaloberstabsarztes Dr. Hughes Cumming in der „Washington Daily News“. Dieser ist soeben von einer Europareise zurückgekehrt und entwirft in dem Blatt ein düsteres Bild des Gesundheitszustandes in mehreren neutralen europäischen Staaten. Als Ursache bezeichnet er die schlechte Ernährungslage dieser Länder infolge der englischen Blockade.

Der Wehrmachtsbericht

Berlin, 3. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront geringe Artillerie- und Spätruppeltätigkeit, Grenzüberwachungs- und Aufräumarbeiten.

Bei dem Versuch, in die Deutsche Bucht einzustiegen, wurden drei britische Vickers-Wellington-Bombenflugzeuge modernster Bauart von deutschen Messerschmitt-Flugzeugen abgeschossen. Auf deutscher Seite sind Verluste nicht eingetreten.

Englandfahrt — Todesfahrt

Stockholm, 3. Jan. An der Ostküste von England ist vor einigen Tagen der schwedische Dampfer „Lars Magnus Trojel“ (1400 Tonnen) aus Norrköping auf eine Mine gelaufen und gesunken. Von der 22 Mann starken Besatzung wurden 15 Mann von einem anderen Schiff aufgenommen. Der Rest scheint ums Leben gekommen zu sein.

Keosol, 3. Jan. In der Nordsee ist der estnische Dampfer „Rina“ (1173 Tonnen) mit 17 Mann Besatzung aufsteigend infolge Anlaufens auf eine Mine gesunken.

Vom finnischen Kriegsschauplatz

Russisches Kriegsschiff bombardiert finnische Küstenort

Helsinki, 3. Jan. Der erste Tag des neuen Jahres verlief, wie der finnische Heeresbericht vom 2. Januar meldet, abgesehen von Vorpostengefechten und Artilleriefeuer, auf der Karelschen Landenge verhältnismäßig ruhig. Das russische Kriegsschiff „Oktoberevolutsi“ bombardierte das Küstenort von Koivisto. Mit Ausnahme lebhafter russischer Fliegeraktivität war es an der Küste ruhig. Russische Flieger unternahmen u. a. Luftangriffe auf Turku (Åbo) und Oulu (Uleaborg).

Moskau, 3. Jan. Wie der Stab des Leningrader Militärbezirks über die Lage an den finnischen Fronten bekanntgibt, war am 2. Januar kein wichtiges Ereignis zu verzeichnen. Wegen des schlechten Wetters führte die russische Luftwaffe lediglich Erkundungsflüge durch.

Helsinki, 3. Jan. Die Nachrichten vom nördlichsten finnischen Kriegsschauplatz waren infolge der starken Schneefälle und der gestörten Telephonleitungen in der letzten Zeit sehr spärlich. Es herrscht augenblicklich im Petsamo-Gebiet eine Kälte von 40 Grad. Die russischen Kurman-Truppen sind 100 Kilometer auf der Eismeerstraße vorgeückt.

Gewissenloses Spiel der Westmächte

Russische Zeitung prangert die Plutokratie an

Moskau, 3. Jan. Die „Krasnaja Smesla“ schreibt: „England und Frankreich sind nicht nur am Kriege interessiert, sondern wünschen vielmehr seine Dauer und Ausdehnung auf ein Maximum zu erweitern. Der Gedanke, in Osteuropa einen Krieg zu provozieren, macht den Angreifern dauernd Kapfschmerzen. Wenn sich das englische und französische Kommando an der Westfront auf eine Verschleppungsstrategie verlegt, so erklärt sich diese aus dem Wunsch, die eigenen Kräfte nicht zu schwächen, solange es den Diplomaten nicht gelungen ist, ganz Europa und schließlich die ganze Welt in den Krieg zu ziehen. Wenn das englisch-französische Kommando wenigstens ein bisschen Siegeshoffnung hätte, so würde es nicht darauf zurückzuführen, Millionen von Soldaten am Westwall zu opfern. Aber das englisch-französische Kommando hat diese Hoffnung nicht. Hieraus erklärt sich die Tatsache, daß alle Anstrengungen der Alliierten auf eine Ausdehnung des Krieges hinauslaufen. Die Alliierten haben die Finnen zum Angriff gegen die Sowjetunion veranlaßt in der Hoffnung, in Nordeuropa die Brandtadel zu entfachen. Sie wollen die skandinavischen und baltischen Länder in den Krieg treiben und schließlich die ganze Welt in den Kreis ihrer kriegerischen Politik zerrücken.“

Uberschwemmungsschäden in Westanatolien

Istanbul, 3. Jan. Nach einer Meldung des Sonderberichterstatters der Zeitung „Cumhuriyet“ ist bei den Überschwemmungen in Westanatolien die 16 000 Einwohner zählende Stadt Mustafa Kemal besonders schwer heimgesucht worden. Mehrere Stadtviertel wurden von den Fluten des Flusses Simav nahezu vernichtet. Man rechnet mit rund 1000 Toten. Auch die umliegenden Dörfer wurden schwer betroffen, doch sind die Einzelheiten noch nicht zu übersehen, da alle Verbindungen abgerissen sind. Die Wassermassen des Flusses Simav haben das alle Bett verlassen. Statt ins Marmara-Meer ergießt er sich jetzt in den See Apollonia bei Bursa. Auch in dieser Gegend sind verschiedene Dörfer durch Überschwemmung bedroht.

Neue Verwüstungen durch Erdbeben

Istanbul, 3. Jan. Das erneute Erdbeben am 2. Januar nachmittags verursachte den Einkurz von 184 Häusern in Fozgah und Umgebung. Verluste an Menschenleben werden bis jetzt nicht gemeldet. Durch die Überschwemmung in Bolnisi, Krassos, Jonid und Abadazar kürzten 336 Häuser ein. 300 wurden von dem Wasser fortgeschwemmt und 662 wurden unbewohnbar. Zahlreiche Brücken sind ebenfalls eingestürzt.



Dreimal Luftkampf, dreimal Luftsieg!

Neujahrgruß des Jagdgeschwaders Schumacher an England

BRN., 3. Jan. (BR.) Ein aufregender Luftkampf, bei dem, wie bereits gemeldet, drei englische Flugzeuge vernichtet wurden, spielte sich am Dienstag nachmittag in der Deutschen Bucht ab. Der „Adler von Friesland“ gibt hierzu einen ausführlichen Bericht von diesem Neujahrgruß des bekannten Jagdgeschwaders Schumacher an England. Schwarmführer Leutnant H., den wir auf einem Flughafen dicht an der Nordküste trafen, erzählte uns in seinem Bericht folgende Einzelheiten: „Am Dienstag nachmittag flog ich mit vier Jägermaschinen vom Typ Me 110 Sperre bei Helgoland. Plötzlich erhielt ich durch Funk den Befehl, auf West bis Nordwest zu gehen. Unsere Maschinen schlugen sofort den neuen Kurs ein und hielten eine durchschnittliche Höhe von 3000 bis 4000 Meter. Zuweilen flogen wir bis auf 6000 Meter hoch, doch herrschte dort harter Dunst. Kein Engländer würde darin fliegen. In dieser Annahme gingen wir wieder auf unsere alte Höhe zurück. Als ich Kurs West bis Südwest fliegen ließ, bemerkte ich plötzlich in weiter Entfernung drei dunkle Punkte, die ich zuerst für deutsche Jäger hielt. In einem Kilometer Entfernung jedoch erkannte ich an dem hohen Lichtwert englische Sidere-Wellington-Maschinen, die ich schnell anlockte, um mich über ihre Bewaffnung zu unterrichten und danach meinen Angriff zu flogen. Nur ein weißer Ring deutete das englische Höhenabzeichen an. Alles andere verschwand in der braungrünen Tarnungsfarbe. Die Engländer hatten uns längst gesehen, kümmerten sich aber kaum darum, sondern flogen in Ost-Richtung weiter. Ihr Ziel war anscheinend Helgoland. Ich ging sofort zum Angriff über und erhielt dabei hartes Schwebel. Feldwebel F. war indes auf dem mittleren Engländer gestiegen und hatte ihn in kurzer Zeit erledigt. Im Notwehr war er noch etwa acht bis zwölf Bomben aus der Maschine, die auf dem Wasser explodierten. In Stellung folgte ich ihm und sah, wie er senkrecht auf das Wasser aufschlug und dann versank. Ich selbst hatte acht Treffer in meiner Maschine. Mit nur einem Motor flog ich nach Hause zurück, wo die Begeisterung über den neuen Luftsieg natürlich groß war.“

Und nun erzählt Feldwebel F. von seinem siebenten Luftsieg. „Nachdem ich mein Gesicht frisch verarztet von den Splittern, die englische Kugeln aus meiner Maschine rissen. Über 20 Einschüsse weißt sie auf, und hauptsächlich ist die Kabine getroffen. Der Bordfunken-Unteroffizier P. erhielt einen Schuß in das Bein und wurde durch Metallsplitter an Oberleiste, Kinn, Nase und Mund verletzt. Feldwebel F. schildert seinen Luftkampf folgendermaßen:

„Als ich die Engländer sah und als solche erkannte, setzte ich mich hinter sie und griff sie an. Das vereinte Schwebel der Heckschützen der drei Maschinen traf naturgemäß meine Maschine zuerst, doch kürzte ich mich entschlossen auf den Gegner und nahm mit der mittellsten auf das Korn. Innerhalb kurzer Zeit explodierte er in der Luft und statterte aus 3000 Meter auf das Wasser. In aller nächster Nähe beobachtete ich seinen vollständigen Untergang. Mit einem Motor — der andere war mir gleich meinem Schwarmführer zertrümmert worden — brachte ich meine Maschine glücklich über die Nordsee zum Flughafen, wo wir uns alle natürlich zuerst um den verletzten Kameraden bemühten.“

Auch der Gefreite G., der sich mit 15 Feindflügen das Ehre Kreuz bereits in Polen geholt hat, war bei diesem Kampf mit einem Abschlag beteiligt. Er sah den letzten Engländer fluchtartig den Kampfbereich verlassen und jagte ihm nach. Aus fast 4000 Meter Höhe war der Gegner mehr als 3000 Meter hinabgestiegen, doch alles half ihm nichts mehr. Schon beim ersten Angriff kürzte er zertrümmert hinab und klatschte schwer auf die Wogen der Nordsee, darin jeder englische Flieger, der sich der deutschen Küste zu nahe wagt, sein Grab finden soll. Das jenseits ist der feste Wille aller Flieger des ruhmreichen Jagdgeschwaders Schumacher, das hier Tag und Nacht an der Nordsee die Wacht hält.

P e h m a n n

USA.-Flugzeugindustrie arbeitet mit Hochdruck

Newport, 3. Jan. Die aeronautische Handelskammer gab bekannt, daß die amerikanische Flugzeugindustrie in das neue Jahr mit einem Auftragsbestand im Gesamtwert von 550 Millionen Dollar gegenüber 153 Millionen Dollar zu Beginn des vorigen Jahres einträte. Nahezu die Hälfte der Aufträge sei nach Mitte Oktober eingegangen. Fast alle kämen aus dem Ausland. Die „Douglas Aircraft Company“ in Santa Monica, Kalifornien, gab bekannt, sie beginne sofort mit dem Bau von 40 Großtransportflugzeugen. Die Gesamtkosten betragen 46 Millionen Dollar. Die Maschinen würden für 42 Passagiere gebaut und mit einer Höchstgeschwindigkeit von 282 Stundenmeilen und einem Aktionsradius von 2000 Meilen ausgestattet.

Mussolini weist Führerschule der Partei

Rom, 3. Jan. Der Duce übergab am Mittwoch im Forum Mussolini die neue „Zentrale für politische Schulung“ seiner Bewegung, in der der Führernachwuchs aus allen Gauen Italiens sich künftig auf seine hohen Aufgaben vorbereiten wird. An der feierlichen Einweihung nahmen auch sämtliche Mitglieder der Regierung, der Generalsekretär der Faschistischen Partei und andere führende Persönlichkeiten teil. Nach einer Ansprache des Duce, Partisekretärs befragte der Duce den großartigen Bau, der über 47 000 Quadratmeter einnimmt und eine Marmorfassade von rund 150 Meter Länge hat. Dem Duce wurden bei der Ankunft ebenso wie beim Verlassen des Forum Mussolini vom seiten der Bevölkerung stürmische Ovationen dargebracht.

Neue Dienstgrade bei den Feuerwehren

Berlin, 3. Jan. Im Zuge der Neuordnung des deutschen Feuerwehrwesens sind bei den freiwilligen Feuerwehren, die bekanntlich als technische Hilfspolizei zum Korps der deutschen Polizei gehören, neue Dienstgradbezeichnungen eingeführt worden. Danach gibt es bei den freiwilligen Feuerwehren die Dienstgrade:

anwärter, Truppmann, Obertruppmann, Haupttruppmann, Truppführer, Obertruppführer, Haupttruppführer, Jagdführer, Oberjagdführer, Hauptjagdführer (dem Range eines Hauptmannes entsprechend), Kreisführer (dem Range eines Majors entsprechend), Bezirksführer (dem Range eines Oberleutnants entsprechend), Abschnittsinspektor (dem Range eines Obersten entsprechend). Die neuen Dienstgrade sind einheitlich für das ganze Reich und treten anstelle der bisher in den einzelnen Ländern voneinander abweichenden Dienstgradbezeichnungen.

Letzte Nachrichten

Schwere Sturmschäden in Portugal

Lissabon, 4. Januar. Das seit der Neujahrnacht wütende Unwetter mit Sturm und Wolkenbrüchen richtete ungeheuren Schaden an Häusern und Gebäuden an. Der Wasserstand des Tejos erreichte Dienstagfrüh die seit 20 Jahren nicht mehr verzeichnete Höhe von rund 21 Metern über normal. Große Teile der Provinz Alentejo sind übersutet. Alle Post- und Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen. Mehrere Menschen wurden getötet.

Englandfahrt — Todesfahrt

Amsterdam, 4. Januar. Der 2475 Tonnen große schwedische Dampfer „Swarton“ ist am Mittwoch an der schottischen Nordküste untergegangen. Das Schiff sank innerhalb einer Minute. Elf Mann der Besatzung wurden von einem Rettungsboot aufgenommen.

Der schwedische Dampfer „Vas Magnus Trozell“ ein Opfer des neuen englischen Minensfeldes

Dale, 4. Januar. Nach Mitteilungen, die die Zeitung „Dagen“ (Bergen) über den Untergang des schwedischen Dampfers „Vas Magnus Trozell“ erhalten hat, ist das Schiff ein Opfer des neuen englischen Minensfeldes geworden, das in den letzten Tagen längs der Ostküste Englands von der Nordspitze Schottlands bis zur Themse-Mündung gelegt worden war. Das Schiff war von Schweden nach einem nordenglischen Hafen unterwegs. Es war aber über dieses Minensfeld noch nicht unterrichtet. Die Explosion habe sich 20 Seemeilen von der Küste entfernt ereignet. Diese Position stimme mit der Aufhängen des Minensfeldes überein, das in seiner ganzen Ausdehnung außerhalb der englischen Territorialgewässer liege.

Humor am Westwall

Heitere Frontberichte

NSR. (BR.) Der schlechte Spieltatbestand Langeweile kommt bei den Wächtern am Westwall nie auf seine Rechnung. Dafür sorgen schon die vielen, vielen Spahmacher unter den Soldaten, die vielen komischen Vorkommnisse, die teils reiner Kästentelie entsprungen, ein andermal wieder unfehlbar geboren werden. Es ist nicht so einfach, all diese kleinen Episoden festzuhalten. Schade, denn ob freiwilliger oder unfreiwilliger Humor, wenn er mitunter auch etwas derberer Art ist, er verdient, ans Tageslicht gebracht zu werden.

Die Ehrenbezeugung

Der Soldat grüßt gerne, er grüßt seine Vorgesetzten und seine Kameraden. Und die Vorgesetzten und Kameraden erwidern den Gruß. Es herrscht eben Disziplin und Frontkameradschaft draußen am Westwall. Wie wir gleich sehen werden, können aber Ehrenbezeugungen unter besonderen Umständen eine peinliche Angelegenheit werden.

Jemandem hat sich eine Batterie eines Artillerieregiments im tiefen Forst heimlich niedergelassen. Man kann es da einem Waffenträger nicht verdenken, wenn er plötzlich seine besondere Neigung für Architektur entdeckt, Baupläne in Masse entwirft, Wohnhäuser im friedlichen Forst erbauen will und viele Baupläne seinem Vorgesetzten zur Genehmigung vorlegt. Schließlich baute sich ja auch Robinson derauf eine Hütte. Die Pläne wurden genehmigt, und einer ganzen Batterie ist das Wasser in Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, im Munde zusammengelaufen.

Kun ist es so im Leben, daß der Mensch einem inneren Drang folgend mitunter auch einen stillen Ort aussuchen mag, dessen Vorhandensein man meist an einer Tür mit einem ausgehöhlten Herz feststellen kann. So ein Ort war natürlich auch bei dieser Batterie vorhanden, allerdings hatte sein Erbauer vergessen, eine Tür anzubringen.

Da sah nun mal der Batteriechef höchstpersönlich in der Loge, als ein Soldat vorbeikam, frugte und dann starrte seine Ehrenbezeugung machte, wie es sich für einen braven Soldaten ziemt. Eine peinliche Situation über der Gipfel war noch nicht erreicht.

Eines Tages ging der Batteriechef an dem bewachten Häuschen vorbei, in dem sich gerade ein Soldat befand. Da sprang der Soldat auch schon auf, stand starr und legte vorchriftsmäßig die rechte Hand an den Mützenrand. Die Hölle ging ihm weit über die Kräfte herunter. Es hätte nur noch gefehlt, daß er Meldung erstattet hätte. Nicht ausdenken: „Soldat XY, von der Z. beim...“ Und seit dieser Zeit befindet sich an dem Häuschen eine Tür mit einem ausgehöhlten Herzen.

Von alter Fahrerweisheit

Organisation ist alles und ein gutes Orientierungsvermögen unerlässlich. Besonders gut ausgeprägt ist dieses Orientierungsvermögen beim Kamerad Kraftfahrer. Sie kennen sich nach ihrer Aussage in jedem Gelände aus wie in der eigenen Helmschale. Deshalb verlassen sie die guten Straßen, biegen in Feldwege ein, aber nur, weil sie die Gegend genau kennen, Benzin und Zeit sparen wollen.

Reißt geht das einige hundert Meter gut, dann rückt der Wagen, und plötzlich bleibt er im Dreck stecken. Der Fahrer macht ein Gesicht wie eine beleidigte Leberwurst — tritt aufs Gaspedal — der Wagen hockt wie ein Schaukelstuhl — Kot spritzt rechts und links — vorn und hinten in rauhen Mengen auf — aber der Wagen streift — er gräbt sich ein. Aussteigen! Käber freischaukeln — einsteigen — Gaspedal treten — der Wagen hockt — die Wageninsassen steigen aus und helfen schieben — der Fahrer tritt auf das Gaspedal — da — der Wagen rückt einige Meter — dann bleibt er um so fester stecken.

Ein guter Fahrer weiß sich zu helfen, er weiß sich immer zu helfen, denn Organ-ation ist alles. Deshalb geht er auf Schusters Rappen einige Kilometer zurück in die nächste Ortschaft. Ein paar Pferde werden ausgeliehen, dann geht es wieder einige Kilometer vor zum inzwischen vorchriftsmäßig eingegrabenen Wagen, und unter dem Vorspann der Original-PS befindet man sich nach einigen hundert Metern wieder auf der guten

Straße, die man vor einigen Stunden, um Benzin und Zeit zu sparen, verlassen hat. Zuß auf derselben Stelle. Das ist eben Fahrerweisheit, mitunter auch die Auswirkung eines besorgten guten Rates, gegeben von den lieben Mitfahrern.

Otto Frey

Württembergische Polizei im ehemaligen Polen

nsa. Der höhere ff- und Polizeiführer Südwest, ff- und Polizeiführer Kaul, verabschiedete am 16. Dezember 1939 im Hof der Akademie in Stuttgart ein Polizei-Bataillon, das zum 1. März nach dem Gouvernement Polen angetreten war. Der höhere ff- und Polizeiführer wies das Bataillon auf die schwere, aber löhne Aufgabe hin, die seiner in seinem neuen Einsatzort bevorsteht. Der Inspektor der Ordnungspolizei, Oberst der Gendarmerie Winkler, brachte anschließend ein Siegesheil auf Führer und Vaterland aus.

Am 21. Dezember 1939 lösten Einheiten eines Polizei-Bataillons vom Einsatz in Polen zurück. Der höhere ff- und Polizeiführer begrüßte in Anwesenheit des Inspektors der Ordnungspolizei, Oberst der Gendarmerie Winkler, des Stabsoffiziers beim Württ. Innenministerium, Oberleutnant d. Sch. Etzingerberger, und des Kommandeurs d. Sch. Stuttgart, Oberst Röhre, die Einheiten im Namen des Reichsführers ff und Oberbefehlshabers der deutschen Polizei Himmler und des Generals der Ordnungspolizei Daluge, und sprach ihnen deren Dank und Anerkennung für ihre gute Leistung und Haltung aus. Nach einem Siegesheil auf Führer und Vaterland und den Nationalhymnen rückten die Einheiten in ihre Unterkünfte, von wo aus sie den wohlverdienten Weihnachtserurlaub antraten.

Ordnung der Viehwirtschaft für 1940

Berlin, 3. Jan. Im Verordnungsblatt des Reichsnährstandes ist die Sammelanordnung der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft für das Jahr 1940 erschienen. Diese Anordnung lehnt sich eng in ihren Grundzügen an die für das Jahr 1939 geltende Sammelanordnung an, jedoch sind selbstverständlich sämtliche tiergewirtschaftlichen Maßnahmen eingebaut worden.

Was die Preise angeht, so bleiben bei Schweinen die augenblicklich geltenden Grundpreise in Kraft. Ebenso bleibt es entsprechend dem Vorjahr bei dem saisonmäßigen Preisabschlag von 50 Pfg. je 50 Kilogramm Lebendgewicht vom 1. Januar bis zum 24. Mai 1940 und bei dem saisonmäßigen Preiszuschlag von 3 bzw. 2 RM je 50 Kilogramm Lebendgewicht in der Zeit vom 15. Juli bis 5. Oktober 1940. Die Kinderpreise bleiben grundsätzlich aufrechterhalten. Hinzutreten auch hier wie im Vorjahre Zu- und Abschläge auf einzelnen Märkten, die aus saisonmäßigen Gründen festgelegt sind. Neu jedoch ist die Gewährung eines Nüchternzuschlages für Kinder, wie er für Schweine schon seit geraumer Zeit geltend hat. Die Gewährung eines Nüchternzuschlages für Kinder trägt den veränderten Transportverhältnissen und der Notwendigkeit einer sparsamen Futterbewirtschaftung auf den Märkten Rechnung. An den Käberpreisen ändert sich gleichfalls nichts. Dagegen werden die Preise für Hammel und Hammelfleisch den Qualitätsanforderungen besser angepaßt. Die Preise der Klassen 51) und 52) werden gehoben. Das gleiche gilt für die Schaafpreise der Klassen a) und b), die um 2 RM bzw. um 1 RM, heraufgesetzt werden. Eine Besserstellung der geringwertigen Qualitäten bei Hammeln und Schafen jedoch findet nicht statt. Die guten Qualitäten sollen aus Gründen einer verstärkten Hammelfleischgewinnung und vermehrten Wollherzeugung gefördert werden. Ferner werden beim Hammelfleisch zwei Qualitätsklassen gebildet, wobei die erste Qualität eine Preissteigerung erfährt, während die zweite Qualität gesenkt wird.

Bemerkenswert ist sodann in der Anordnung die Vervollständigung der Verbandsregelung der Schweine. Sie bedeutet eine wesentliche Verkürzung der Transportwege und insgesamt eine wesentliche Vereinfachung des Verbandsgeschäfts.

Schwierige argentinisch-amerikanische Wirtschaftsverhandlungen

Der amerikanische Vorkäufer Armour übergab dem argentinischen Außenminister Cantillo die Antwortsnote Washingtons auf die Vorbehalte, die die argentinische Regierung hinsichtlich des unbefriedigenden Verlaufes der Wirtschaftsverhandlungen zwischen den beiden Ländern kürzlich gemacht hat. Argentinien's Einprüche richten sich besonders gegen die mangelnde Bereitschaft der Vereinigten Staaten zur Einfuhr von Getreide und Fleisch sowie gegen die Handhabung des Devisenverkehrs.

Japanischen Meldungen zufolge wurden in Südchina 100 000 Chinesen unter dem Befehl des Kwangtung-Generals Yuhanno geschlagen. Die Japaner mochten 1000 Gefangene, erbeuteten 25 schwere und 90 leichte Maschinengewehre, 2600 Gewehre und 13 Millionen Schuß Munition.

Eisenbahnunglück in Japan. Ein mit Neujahrsgeschenken überfüllter Zug stieß am Dienstag bei Tokoroama in der Provinz Satsuma westlich von Tokio mit einem Güterzug zusammen. Bei den Aufräumarbeiten wurden bisher 11 Tote und 12 Schwerverletzte geborgen, jedoch muß mit höheren Verlusten gerechnet werden.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 3. Januar

Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Pfg.:
 Ochsen: a) 44,5—45,5, b) —, c) 35—36,5;
 Bullen: a) 42,5—43,5, b) 38—39,5;
 Kühe: a) 41—42,5, b) 36—37,5, c) 27—33,5, d) 15—22;
 Färsen: a) 43—44,5, b) 39,5—40,5;
 Kälber: a) 63—65, b) 57—59, c) 46—50;
 Lämmer und Hammel: b) 46—49, c) 42;
 Schafe: a) 39—40, b) 33, c) 30;
 Schweine: a) 55, b) 52) 55, c) 54, d) 51, e) 48,
 D —, g) 55.
 Marktverlauf: alles zugeht.
 Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fleischwaren vom 3. Jan. Ochsenfleisch 1. 80; Bullenfleisch 1. 75—77; Rindfleisch 1. 77, 2. 65, 3. 54; Ferkelfleisch 1. 80; Kalbfleisch 1. 92—97; Hammelfleisch 1. 90; Schweinefleisch 1. 75. Marktverlauf: Ochsen-, Bullen-, Ferkel-, Kalb- und Schweinefleisch befest, Rindfleisch mäßig befest.

Bestellen Sie unsere Zeitung!

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 4. Januar 1940.

Ämtliche Dienstnachrichten

Ernannt: Den Oberstabsarzt der Polizei Dr. med. Piskert beim Polizeipräsidium Stuttgart zum Oberfeldarzt der Polizei, den Polizeirevieroberwachmeister und Junker der Schutzpolizei Smemering sowie die Polizeioberwachmeister und Junker der Schutzpolizei Stätter, Färnich Doerr und Hartmaler zu Leutnanten der Schutzpolizei, den Ministerialregistrator (Verwaltungsoberssekretär) Wilhelm Müller beim Württ. Finanzministerium zum Regierungsinspektor.

Aus dem Schuldienst: Den Studierrat Ziegler in Stuttgart zum Oberschulinspektor ernannt und den Oberschulinspektor Dr. Lörcher in Kirchheim-Teck auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt, die außerplanmäßigen Lehrerinnen Anne Diemel in Weidelsbach, Kr. Dehringen, und Klara Schwarz in Blüderhausen zu Lehrerinnen für Handarbeit und Hauswirtschaft ernannt.

Aus dem Justizdienst: Den Gerichtsassessor Oskar Schwent in Tübingen zum Amtsgerichtsrat bei dem Amtsgericht Sigmaringen ernannt, den Regierungsrat Knorr bei der Sicherungsanstalt Schwab. Hall an das Zuchthaus und die Sicherungsanstalt Straubing, und den Regierungsrat Dr. Karkender bei dieser Anstalt, zur Zeit im Heeresdienst, als Anwaltvorstand an die Sicherungsanstalt Schwab. Hall versetzt.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart wurde der Reichsbahnermessungsassessor Hennig in Stuttgart zum Reichsbahnrat ernannt.

Kirchenliche: Die 2. Stadtpfarrstelle in Sulz a. N. dem Repetenten Ludwig Dürr in Tübingen und die Pfarrei Frankenhahn, Def. Heilbronn, dem Pfarrverweser Siegfried Weller in Frankenhahn, Def. Heilbronn, übertragen; erledigt die Pfarreien Hohendorf, Def. Weiblingen; Södenburg, Def. Schwab. Hall; Neunkirchen, Dr. Weilersheim.

Soldat, dein Heimatblatt spricht zu Dir!

Nicht wahr — ich war immer ein guter Kamerad von Dir. Wenn Du am Abend heimkommst, fandest Du mich bereit für Dich. Wir sind beide eng verbunden. In uns wurzelt die Liebe zur Heimat. Die Verbundenheit zu unserem Volk. Ohne Volk zu sein, sage ich Dir, ich habe Dir viel gegeben. Bin immer für Dich bereit, Dich zu verbinden mit all dem, was der Tag bringt.

Wie gern bin ich Dir nachgereist, als Du im Sommer in die Ferien fuhrst. Habe Dir dabei die Sonntage verschönt mit Besichtigung, Unterhaltung und Wissen.

Dann haben wir beide unser Gesicht geändert. Du gingst an die Front, trugst den Kopf des Soldaten und kämpft für die Heimat. Auch ich sehe mit im Abwehrtkampf klar, ehrlich und hart ist mein Wort, wie Deine Hand, die die Waffe führt.

Kann komme ich Dir wieder nach. Wo Du steht, will ich auch sein. Verzeih mir, wenn ich manchmal einen Tag später komme, als Du mich erwartest. Oft sind es wichtige Dinge, die mir voraus müssen. Aber denke immer daran, ich komme. Wo Du auch sein magst. Ich komme zu Dir als Gruß der Heimat, um Deinen Lieben zu Hause Dir nachgelandt. Meine schönste Aufgabe sehe ich darin, Dir an der Front zu dienen. Bringe Dir zwischen meinen Zellen den Gruß der Heimat.

Wahrscheinlich hast Du Deinen Kameraden von Deinem Heimatort erzählt und ich gehe von Hand zu Hand. Wohl jedes Wort wird gelesen — einmal, vielfach. Am Abend spät, wenn Du Ruhe gefunden, vom Posten abgetrennt zurückkommst, ruhe ich unter Deinem Kopf, wenn Du träumst von der Heimat.

Nie im Leben bin ich Dir mehr und näher gewesen als jetzt an der Front. Ich will dafür keinen Dank von Dir — mich beglückt es zu wissen, daß ich Dein guter Kamerad bin. Dann habe ich, Deine Heimatzeitung, teillos in dieser Zeit, die für uns nur den Sieg kennt, meine Aufgabe erfüllt.

Kadfahrer, haltet Verkehrsdisziplin!

Der Kadfahrerverkehr hat in starkem Maße zugenommen. Es ist deshalb mehr denn je unsere Pflicht, durch eine verkehrsbeherrschende Ausübung des Radfahrens zu sorgen, daß die Verkehrs-

unfälle auf ein Minimum beschränkt bleiben. In erster Linie muß das Fahrrad den Verkehrsverordnungen voll und ganz entsprechen. Zum anderen muß jeder Radfahrer auf andere Verkehrsmittel und Verkehrsteilnehmer entsprechende Rücksicht nehmen.

Im Hinblick auf die derzeitige Verdunkelung sollte man nachts nur fahren, wenn es dringend notwendig ist und dann langsam und unter größter Vorsicht! Besonders vorsichtig sei man beim Abbiegen, da man im Dunkeln das Abbiegen eines Radfahrers kaum erkennen kann. An Kreuzungen fahre man in Schritt-Geschwindigkeit! Viele benutzen jetzt das Rad, die sich früher anderer Verkehrsmittel bedienten — ihnen vor allem gelten vorstehende Hinweise.

Anspruch auf die Kundfunknachrichten in den Gaststätten

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe erinnert die ihr angeschlossenen Betriebe an den Erlass des Staatssekretärs und Leiters des deutschen Fremdenverkehrs, Staatsminister a. D. Hermann Eßer, über die besonderen Pflichten des Gaststättengewerbes im Kriege. Nach diesem Erlass sind u. a. in sämtlichen Gaststätten und Gasträumen regelmäßig und deutlich die Nachrichten des drahtlosen Dienstes durch Lautsprecher bekanntzugeben. Die Betriebe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes haben ihren Gästen auch die entsprechende Möglichkeit geboten. In der letzten Zeit ist es jedoch vorgekommen, daß sich vereinzelt rücksichtslose Gäste laut und ungeniert unterhalten haben, wenn Nachrichten gegeben wurden. Die Wirtschaftsgruppe macht nochmals darauf aufmerksam, daß der Uebertragung insbesondere des Nachrichtendienstes des deutschen Rundfunks Aufmerksamkeit zu widmen ist.

Altensteig beerdigte einen tapferen Sohn

Altensteig trug gestern seinen ersten in diesem Kriege an vorderster Front durch Feindeshand gefallenen Sohn Otto Stidel hinaus in den Waldfriedhof, um ihn in seine Heimat Erde zu betten. Unter militärischen Ehren wurde der tote zur letzten Ruhestätte gebracht. Voraus dem Zug, der sich vom Trauerhaus zum Waldfriedhof bewegte, marschierte eine Militärkapelle. Dann kam ein Zug Infanterie unter Gewehr, und der Sarg wurde von selbigen Kameraden des Gefallenen flankiert. Dem Sarge folgten alle Altensteiger, die sich von der Arbeit frei machen konnten, die SA, die Kriegerkameradschaft und der „Liedertanz“ in geschlossener Formation.

Am Grabe sprach Stadtpfarrer Simpfendorfer, der ein Lebensbild des Gefallenen gab. Dann glitt der Sarg unter dreimaligen Ehrensalven der Kameraden des Ehrenzuges der Wehrmacht in die Gruft. Ortsgruppenleiter Kalmbach legte für alle Formationen einen Kranz nieder. Er gedachte des Opfertodes des Gefallenen, der das Höchste gegeben hat, was ein deutscher Mann seinem Vaterlande geben kann. Sein Tod sei aber nicht sinnlos, sondern Erfüllung. Grundgesetz des Lebens sei Kampf, und dieser Kampf verlange Opfer. Wenn Otto Stidel mit vielen anderen im Freiheitskampf Großdeutschlands sein Leben gab, so schenke er mit diesem dem Volk, uns allen das Leben. Der Größe des Opfers des Gefallenen möge sich aber jeder Volksgenosse bewußt sein und sich ihm würdig zeigen. Zum letzten Mal senkten sich die Fahnen der Bewegung und der alten Krieger über dem Grabe des Gefallenen. Anschließend gedachte noch ein Schulfamerad der gemeinsam mit ihm verlebten Schul- und Jugendzeit. Schon damals sei Otto Stidel immer der erste gewesen und immer vorangegangen. Auch im selbigen grünen Hof habe er jetzt an vorderster Front gestanden. In erster aber stolzer Trauer verließ die Trauergemeinde das Grab des Gefallenen.

Zwei Söhne Altensteigs haben nun schon ihre Treue zu ihrem Vaterland mit dem Tod besiegelt. Wir wollen nicht leichtsinig sprechen, daß sie nicht tot seien, sondern immer lebten. Diese Versicherung allein gibt ihnen nicht

das Leben und die Ewigkeit ihres Seins. Sie starben nur für die, die für sie leben. Wir haben nur dann das Recht, von ihrer Lebendigkeit zu sprechen, wenn wir uns immer und überall des Opfers würdig und wert erweisen, wenn unsere Taten ihrem Beispiel entsprechen. Sie können nur leben in uns und durch uns, wenn wir in ihrem Geiste wirken und wenn wir allezeit auf die Frage nach unserer Einfach- und Todesbereitschaft mit einem klaren und vorbehaltlosen „Ja“ antworten können. Sie sollen auch nicht von uns zu Gespenstern gemacht werden, von denen Walter Flex einmal sprach, sie sollen jederzeit in unsern Kreis treten dürfen in der strahlenden Kraft ihrer Jugend, sie sollen immer mitten unter uns weilen dürfen in guten und schweren Stunden, Heimrecht haben sollen sie mitten unter uns. Heimat aber wird ihnen nur dann, wenn wir ihres Sterbens Sinn zutiefst erfasst haben und unser Leben und Kämpfen seiner wert ist. Vor uns mag stehen das Bild des Bamberger Reiters, der frei nach vorwärts schaut, sich seiner Aufgaben bewußt.

Wir sind heut' und Morgen,
Alles, was die Zeit erschafft,
Liegt in uns verborgen,
Bildet unsre Kraft.
Stürmen und Bauen,
Kampf und Arbeit unentwegt
Wird in uns zum Pfeiler,
Der die Zukunft trägt.

Entwichener Strafgefangener festgenommen. Am Freitag war dem Landesgefängnis Rottenburg ein Strafgefangener entwichen. Auf wenig benutzten Wegen legte dieser die Strecke Rottenburg bis in die Umgebung Altensteigs zurück. In einer Gemeinde in der Nähe Altensteigs bot ihm ein Bauer, trotzdem der Strafgefangene noch Sträflingskleidung trug, nichtsahnend Nachtquartier in seinem Kuhstall. Als der Flüchtling sich jedoch am Samstagmorgen nach Altensteig hereinwagte, wurde er von Wachtmeister Schuler erkannt und nach kurzer Verfolgung festgenommen. Er flüchtete den St. Annaberg hinauf dem Häfnerwald zu, konnte jedoch von Wachtmeister Schuler, noch bevor er den Wald erreichte, auf dem Horst-Wessel-Weg gestellt und abgeführt werden.

Ein Glückspilz. Gestern kaufte sich der 11jährige Hans des Maurermeisters Günther in der Buchhandlung Lauf ein W.M.-Los. Groß war die Freude, als das Los nicht das Wort „Nichts“ aufwies, sondern „1000 Mark“.

Ragold, 3. Jan. (Ragolds Haushaltsplan 1939.) Nach vor Jahresabschluss hat Bürgermeister Maier in einer Besprechung mit den Ratsberren den Haushaltsplan 1939 für die Stadt Ragold festgestellt. In der Haushaltsfassung sind die Einnahmen und Ausgaben im ordentlichen Haushaltsplan mit je 622 020 RM. und im außerordentlichen Haushaltsplan mit je 80 000 RM. festgestellt. Die Steuerläge (Hebesätze) für die Gemeindesteuern sind wie im Vorjahr folgende: Grundsteuer für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 145 Prozent, für die Grundstücke 110 Prozent, Gewerbesteuer 300 Prozent, Zweigstellen- und Warenhaussteuer 300 Prozent, Bürgersteuer 500 Prozent. Der Haushaltsplan schließt infolge von Mehrbelastungen in Höhe von 111 000 RM. mit einem Abmangel von 60 000 RM. Der Schuldenstand der Stadt beträgt 294 000 RM. einschließlich 54 000 RM., die bei der Landesversicherungsanstalt aufgenommen und wieder an versicherte Neuhausbesitzer ausgeliehen wurden. Der Bürgermeister bezeichnete die Finanzlage der Stadt als wohl angepannt, aber geordnet.

Gültingen, 3. Januar. (Mit dem E. R. ausgezeichnet.) Graf Friedrich von Welfall-Gollenband, Leutnant in einem Kavallerie-Regiment, wurde als Führer einer Aufklärungsabteilung für verschiedene Späh-

Die Liebe des Hauptmanns Protassow

ROMAN VON FELIX PETROWITSCH

UNSERER ZEITUNG DURCH VERLAG OSKAR MEYER, -GENEVE-

39. Fortsetzung

„Es ist nicht wahr, was Sie gesagt haben!“ Die Frau klammerte sich mit beiden Händen an die Tischkante. „Gustav — der Herr Rittmeister hat die ganzen Tage an seiner Verwundung niedergelegen. Er hat Marfehen gestern zum erstenmal wieder betreten.“ Von einem zum anderen irrte Lites gequälter Blick. Weshalb glaubte man ihr nicht, da sie nichts als die reine Wahrheit sagte? „Bitte“, — ihre Augen bohrten sich in das undurchdringliche Antlitz Wosil Petrowitschs — „mein Mann ist unschuldig. Unschuldig!“ Sie schrie jäh auf. Eine Ahnung überkam sie, ein entsetzlicher Verdacht. Gustav hatte ein falsches Zeugnis abgelegt, um sie zu entlasten. „Er ist unschuldig!“ Die Frau hob beschwörend die Hände, ihr ganzer Körper zitterte.

Der Leutnant Pawel Nikolajewitsch drohte seine Beherrschung zu verlieren, während Wosil Petrowitsch nur noch hart geradeaus auf einen hellen Sonnenfleck auf dem Tisch schaute.

„Ich bin die Schuldige!“ Lite sank zusammen. „Ich habe auch das Schriftstück entwendet und einem preußischen Leutnant in die Hände gespielt. Ich... ich... Lite weinte laut, die fürchterliche Angst um den Mann, den sie liebte, raubte ihr fast die Besinnung.

„Also vermutete ich richtig!“ Oberleutnant Sergej Alexandrowitsch verneigte sich ironisch gegen die Angeklagte. „Es sind beide schuldig.“ Seine Stimme wurde übertrieben pathetisch, forderte heraus. „Das heilige Ritterschiff Russland verlangt, daß wir ihm alle Steine aus dem Weg schaffen!“

Lite hörte nichts mehr von der anschließenden erbiten Unterhaltung. Der Posten führte sie in ihr Zimmer, in dem sie diesmal allein bleiben mußte. Gustav hatte man einen anderen Raum angewiesen.

„Die Schuld ist einwandfrei festgestellt!“ Oberleutnant Sergej Alexandrowitsch blickte triumphierend über den Tisch. „Die Gefangenen können morgen früh beide erschossen werden!“

„Und die Feststellung der deutschen Linie?“ Wosil Petrowitsch schaute von dem langsam abblässenden Sonnenfleck nicht auf.

„Darf ich daran erinnern, Herr Hauptmann sagten selbst, daß wir weder von dem Rittmeister noch von der Frau Gräfin etwas Positives erfahren würden.“

Der andere sah das Schauspiel, das als bittere Notwendigkeit unter dem Zwang der Pflicht begonnen hatte, sich aus engen, mißgünstigen Motiven persönlicher Abneigung in ein tragisches Zwischenpiel seines eigenen Lebens zu verwandeln. Oberleutnant Sergej Alexandrowitsch forderte das Schuldig, um seinen Vorgesetzten zu treffen, nicht um des politischen Grundes willen. Aber er würde in ihm nicht den Schwächling finden, der bei einem solchen Stoß aus dem Hinterhalt in die Knie brach. „Oberleutnant Sergej Alexandrowitsch hat mit Recht das Schuldig gesprochen. Die Stunde der Erschießung werde ich morgen früh selbst benennen. Ich danke Ihnen, meine Herren!“

Der Oberleutnant sah den Vorgesetzten hoch erhobenen Hauptes aus dem Zimmer gehen. Er zögerte einen Augenblick in der Annahme, daß die Gräfin eine bedeutende Rolle im Leben des Hauptmanns gespielt. Er hatte keine Gemütsbewegung feststellen können.

Lite schrak jäh auf, als sie eine Taschenlampe sich unmittelbar ins Gesicht leuchten fühlte. Mit fliegender Hand schloß sie die Augen. Der Leutnant Pawel Nikolajewitsch war ihr. Er hatte seit der Stunde am Nachmittag keine Ruhe mehr finden können. Es mußte eine Rettung geben! Felisameta von Plejow durfte nicht am nächsten Tag erschossen werden!

„Bitte, heben Sie auf!“ Seine junge Stimme flüsterte, fast fränkisch erregt. Er kannte Wosil Petrowitsch gut genug, um zu wissen, daß er nicht weniger als er selbst der Frau Gräfin Freiheit wünschte. Und wenn man sich die beiden noch heute nacht gegenüberstellte — Wosil Petrowitsch war kein Unmensch.

Haltig, abgerissen stieß er seinen Plan zwischen den

Jähnen hervor. Ja, die Wache lasse sie passieren. Er habe angegeben, von Wosil Petrowitsch zu kommen, um sie zu ihm zu führen. Noch einmal ein Verhör. Der Posten verstand.

„Und was soll ich tun?“ Die Frau glitt langsam von ihrem Ruhebett herab. „Was Sie tun sollen?“ Der junge Mensch erregte sich. „Bitten sollen Sie den Herrn Hauptmann, daß er sie freiläßt!“

„Hauptmann Wosil Petrowitsch Protassow ist Soldat, der mich für eine Spionin hält. Er kann sein Urteil nicht ändern.“ Die Frau stand mit dem Rücken gegen die Wand gekniet, starrte den Helfer verständnislos an.

„Einer Frau wie Ihnen wird auch die Umstimmung eines Soldaten gelingen!“ Pawel Nikolajewitsch drängte Lite jetzt fast mit Gewalt zur Tür.

Einer Frau wie Ihnen! Die Gefangene erschien sich plötzlich minderwertig, irgendwie ausgestochen aus dem großen Geschehen, das trotz allem die Männer auf beiden Seiten verband. Einer Frau wie Ihnen! Sie sollte in Wosil Petrowitsch das zerstören, was sie selbst an ihm ehrte.

„Denken Sie an den Herrn Rittmeister!“ Pawel Nikolajewitsch fühlte den inneren Widerstand der Frau.

Da riß Lite sich zusammen. Als sie, wenig später, mehr geschoben, als aus eigenem Antrieb, über die Schwelle von Wosil Petrowitschs Arbeitszimmer glitt, fand ihr nichts anderes mehr vor Augen als der Mann, den sie liebte. Kein Kampf würde ihr für ihn zu schwer fallen.

„Wosil Petrowitsch!“

Der Angerausene glaubte an eine Gespenstererscheinung. Er hatte sich heute nacht nicht entschließen können, sich zur Ruhe zu begeben. Immer wieder hörte er die Stimme des Oberleutnants, die den beiden Gefangenen das Urteil sprach, obgleich die Schuldverhältnisse anders liegen mochten als er sie konstruierte. Und morgen sollte er die Stunde der Erschießung bestimmen!

„Wosil Petrowitsch!“ Lite trat ein paar Schritte vor, stand jetzt so nahe, daß er ihren Atem spüren konnte. Die zarte lebensvolle Wärme, die ihr junger Körper ausströmte, betäubte ihn fast.

(Fortsetzung folgt.)



truppunternehmen mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse schon im September 1939 ausgezeichnet. Er war u. a. mit seiner Patrouille als erste deutsche Truppe in die Festung Przemysl eingedrungen. In der letzten Zeit war er zwei Tage bei seinen Eltern in Dürrenhardt.

Gültlingen, 3. Januar. (Keiler erlegt.) Bei einer am Sonntag abgehaltenen Treibjagd wurde im hies. Walde ein starker Keiler erlegt. Man schätzte schon längere Zeit nach demselben.

Calw, 3. Jan. (Beim Rodeln verunglückt.) An der Straße Borsheim-Birkenfeld ereignete sich ein tödlicher Unfall. Auf dem abschüssigen Weg, der beim Bahnhofsrestaurant auf die Straße mündet, fuhr ein elfjähriges Mädchen aus Brödingen Schlitten. Das Kind sprang auf der Straße vor einem Kraftwagen vom Schlitten, rannte in den Kraftwagen hinein und wurde überfahren. Es erlitt schwere Verletzungen. Man brachte das Mädchen sofort ins Krankenhaus, wo nur noch der Tod festgestellt werden konnte. Das Brädelchen der Getöteten, das auf dem Schlitten sitzen blieb, kam heil davon.

Stuttgart, 3. Jan. (Danke des Führers.) Die Glückwünsche von Ministerpräsident Wengert an den Führer mit folgendem Fernschreiben: „Für Ihre mit zugleich namens der Bevölkerung und der Landesregierung von Württemberg anlässlich des Jahreswechsels ausgesprochenen guten Wünsche danke ich Ihnen bestens. Ich erwiedere sie aufrichtig.“

Knabe überfahren. Am Dienstagabend fuhr in der Uhlbachstraße in Oberlärthelm ein Lastkraftwagen gegen einen anderen Lastkraftwagen. Bei dem Versuch auszuweichen, geriet der eine Wagen auf den Gehweg und überfuhr einen dort stehenden 6 Jahre alten Knaben. Der Junge wurde auf der Stelle getötet. — Nachmittags wurde in der Mühlhäuserstraße in Münster ein 10jähriger Junge von einem Personenkraftwagen angefahren. Er erlitt Rippenwunden am Kopf und eine Gehirnerschütterung.

Wetterkette, Kr. Ulm, 3. Jan. (Vom Schneiszug erschlagen.) In der Nähe des Bahnhofs Westerhettlingen wurde der 52 Jahre alte Streckenarbeiter Johann Wind von einem herannahenden Schneiszug erfasst und auf die Seite geschleudert. Der Verunglückte, dem erst vor wenigen Tagen das Silberne Verdienstkreuz für 25jährige Dienstzeit ausgereicht worden ist, war sofort tot.

Gerstellten, Kr. Heidenheim, 3. Jan. (Beim Stilauf verunglückt.) Ein verheirateter Einwohner von Gerstellten kam beim Stilauf auf den „Bühl“ zum Sturz und zog sich einen Oberschenkelbruch zu.

Kottweil, 3. Jan. (Tödl. überfahren.) Am Mittag des Neujahrstages wurde in der Schrambergerstraße ein 11 Jahre alter Junge, der hier bei Bekannten zu Besuch weilte, von einem Personenkraftwagen erfasst und so schwer verletzt, daß er noch am Abend des gleichen Tages im Krankenhaus starb. Große Fahrlässigkeit des Kraftwagenlenkers trägt, wie die Erhebungen ergaben, die Schuld an dem folgenschweren Unfall.

Wippen a. W., 3. Jan. (Tödl. Sturz.) Der 75 Jahre alte Landwirt und frühere Bahnwärter Friedrich Kiemle stürzte beim Strohholen in der Schener 4 Meter hoch auf die zementbelegte Tonne ab. Der Verunglückte wurde kurz nach dem Unfall von seinen Angehörigen im Blute liegend tot aufgefunden.

Reudach, 3. Jan. (Abgestürzt.) Der 13jährige Schüler Horst Frey aus Reudach fiel beim Herabwerfen so unglücklich auf die Tonne, daß er schwere Verletzungen davontrug.

Möhringen a. d. F., 3. Jan. (Wunzlkonzerte.) Dem ersten Wunzlkonzert in unserer Gemeinde war bei den ausserordentlichen Darbietungen hervorragender, meist einheimischer Kräfte ein großer Erfolg sicher. Am Wunzlkonzert spendeten die Möhringer Volksgenossen für ihre Soldaten die Summe von 10 100 RM.

Kadensburg, 3. Jan. (Zusammenstoß.) Am Dienstag nachmittag kam es in der Bangenerstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Omnibus. Dabei geriet der Omnibus gegen einen Baum und wurde schwer beschädigt. Der Lenker und Beifahrer des Omnibusses wurden erheblich verletzt.

Vossenau b. Gernsbach, 3. Jan. (Im Beruf verunglückt.) Der 21 Jahre alte Sohn Erich des kürzlich verstorbenen Fleischbeschauers Emanuel Zellmann ist bei Köln als Begleiter eines Fernlastzuges tödlich verunglückt. Er wollte einen Anhänger antuppen und wurde dabei von dem Lastkraftwagen erdrückt.

Watterdingen b. Engen, 3. Jan. (Brand.) Das Anwesen des Engelbert Meßmer, der Peterhof, ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das Feuer war im Holzschuppen ausgebrochen.

Vörrach, 3. Jan. (Tödl. verunglückt.) Der bei einer hiesigen Seidenweberei als Nachtwächter angestellte Eduard Strittmatter ist in der vergangenen Samstagnacht auf seinem Kontrollgang tödlich verunglückt. Die näheren Umstände des Unfalles sind noch nicht geklärt, doch muß Strittmatter auf seinem Wege durch irgend einen Umstand in den Kanal gestürzt und ertrunken sein. Strittmatter, der in den 50er Jahren stand, hinterläßt eine Frau mit sieben Kindern.

Freiburg, 3. Jan. (Italienerjungen für Feldglocke.) Seit etwa vier Wochen weihte Professor P. nato Virgilio, einst der Klavierbegleiter Carusos und seit Jahren der Betreuer der italienischen Sänger im Reich, im Auftrag der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im badi-schen Oberland, um vor allem unseren Soldaten mit zwei hervorragenden Sängern Italiens einige beglückende Stunden zu bringen. Es waren Wanda Sorgi, die Partnerin Benjamins Gigli, und Aldo Tomagni, der frühere dramatische Tenor der Mailänder Oper. Die drei Künstler fanden begeisterte Aufnahme in der Südwald.

Oberried b. Freiburg, 3. Jan. (Tödl. verbrüht.) Das 2jährige Schändchen der Familie Albrecht jun. im Jinken Jaktler fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Kibel heißen Wassers; das Kind ist an den Folgen der Verbrühung gestorben.

Ping b. Rehl, 3. Jan. (Brand.) Im Anwesen der Witwe Georg Schütz brach Freitag nachts aus noch ungeläuter Ursache ein Brand aus, dem Wohngebäude, Stallung und Scheune zum Opfer fielen. Das Mobiliar konnte in Sicherheit gebracht werden, jedoch sind zwei Stück Großvieh und ein Schwein mitverbrannt.

Landwirtschaftlichen Arbeitskräftebedarf sofort melden!

Für die Durchführung der Kriegserzeugungsmaßnahme 1940 sollen nach der Anmeldung des Generalfeldmarschalls Göring, abgesehen von der gegenwärtigen Gartenüberhebung, umgehend alle notwendigen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte festgestellt werden. Zu diesem Zweck führen in diesen Tagen das badi-sche Landesernährungsamt (Landesbauernschaft Baden) und das Landesarbeitsamt in enger Zusammenarbeit diesbezügliche Erhebungen durch, denen jeder badi-sche Bauer und Landwirt im eigenen Interesse seine ganze Aufmerksamkeit widmen muß. Hierzu sind zwei Fragebogen vorhanden, die genau auszufüllen sind, ein gelber für Betriebe mit dauernd fremden Arbeitskräften und ein grauer für sog. Familienbetriebe.

Bauern und Landwirte, stellt bei eurer Meldung kleinliche Bedenken zurück, denkt daran, daß es endlich ein brauchbarer Weg ist, den größten und gefährlichsten Arbeitskräftemangel auf dem Lande zu bekämpfen, was aus Gründen der Gesunderhaltung des Volkswalles und der unbedingten Produktionsförderung in heutiger Zeit ein Gebot der Stunde ist! Diese eure bisherigen Sorgen sollen gebannt und eure planvolle Arbeit nur gefördert werden. Alle beteiligten Stellen bemühen sich, jede notwendige Arbeitskraft dann auch möglichst billig bereitzustellen. Füllt die Fragebogen vorausschauend aus, da es sich um eine Versorgung mit Dauerarbeitskräften für das ganze Jahr handelt! Der landwirtschaftliche Arbeitskräftebedarf muß von den Hofartenbetriebe, also von jedem, der 2 Hektar und mehr bewirtschaftet, festgestellt werden. Die Durchführung der Aktion in den Dörfern liegt vollverantwortlich beim Ortsbauernführer, der auch jeden Fragebogen nach Prüfung zu unterzeichnen hat; die nötigen Erläuterungen erhält er noch durch ein besonderes Merkblatt. Da die Erhebung schnellstens durchgeführt werden muß, kann sich der Ortsbauernführer vorhandener Hilfskräfte, wie des Rat-schreibers, Ortschreiber oder des ortsansässigen Lehrers bedienen, letztere wurden besonders durch das Kultusministerium über die Kreisführer gebeten, mitzuhelfen. Bauern und Landwirte, macht euch sofort eure Gedanken hierfür, geht unverzüglich ans Werk, denn die Meldungen der Ortsbauernführer müssen schon zum 10. Januar 1940 bei der Kreisbauernschaft sein.

Weiterer Zusammenschluß in der sozialen Krankenversicherung

Zwei der größten Krankenkassen in Deutschland, die Berufskrankenkasse der Kaufmannsgehilfen (Erfahrkasse) und die Berufskrankenkasse der weiblichen Angestellten (Erfahrkasse), beide in Hamburg, haben im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte als Aufsichtsbehörde ihre Vereinigung zum 1. Januar 1940 beschlossen. Der durch diese Großfusion entstehende neue Versicherungsträger erhält den Namen „Berufskrankenkasse der Kaufmannsgehilfen und weiblichen Angestellten (Erfahrkasse)“. Der Sitz dieser Kasse, die rund 875 000 Stamm-Mitglieder zählt und insgesamt fast 1,4 Millionen Versicherte betreut, bleibt Hamburg. Die Leitung der neuen Kasse übernimmt der gegenwärtige Leiter der Arbeitsgemeinschaft der Berufskrankenkassen in Hamburg, August Haib.

Damit ist ein weiterer wesentlicher Schritt getan auf dem von der Reichsregierung gewiesenen Wege, Zersplitterung und Unübersichtlichkeit in der Sozialversicherung zu beseitigen und durch eine einheitliche Zusammenfassung ihre Leistungsfähigkeit zu stärken.

Die sich vereinigenden Kassen, die beide auf eine jahrzehntelange Wirksamkeit zurückblicken, sind besonders bekannt durch ihre vorbildlichen Maßnahmen auf dem Gebiete der Gesundheitsförderung, die in vertraglich geregelter Gemeinschaftsarbeit mit dem Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP. durchgeführt werden.

Schont die Wäsche!

Schont die Wäsche! Jederzeit Eingedenk der Mahnung seid! Wascht nicht nach gewohnter Fei, Sondern nur, wenn's nötig ist! Sammelt Regen in dem Faß; Selbe spart durch Himmels. Ist! Wascht und bleicht nicht spars, denn wißt: Chlor wie Kalkfloss Löcher frist! Weicht gut ein, spült gut zum Schluß; Doppelt reinigt's, spart Verdruß! Rißt das Pulver vorher auf; Streut's nie trocken oben drauf! Reibt und zerrt nicht wild drauf los, Kocht so lang als nötig bloß! Stets beim Kochen darauf seht, Daß die Lauge übersteht! „Kriegsrein“ das genüge heut, „Schneeweiß“ bleibt für Friedenszeit! „Schont die Wäsche!“ lautet schlicht Eines jeden Deutschen Pflicht!

(Aus der Zeitschrift für die gesamte Textilindustrie.)

Papagei als Detektiv

In Mailand spielte sich soeben auf offener Straße die erbeiternde Schlußszene eines Diebstahls ab. Ein schöner Papagei, der am offenen Fenster einer Wohnung im Erdgeschloß saß, nach einem gewissen Francesco L. so sehr in die Augen, daß er die Gelegenheit benutzte, um den schönen Vogel zu fressen. Aber als er mit dem Tier auf der Straße einherging, schrie der aufgeregte Papagei dauernd aus Leidenskräften: „Schurke, Schurke, Schurke“. Das erregte natürlich Aufsehen und der nächste Polizeikommissar durchschaute sehr rasch die wahre Sachlage. Vergeblich bemühte sich der Dieb, sich nun noch rasch des verräterischen Papageis zu entledigen. Er war erlancet worden und wurde in Arrest gebracht. Der Papagei aber lehrte triumphierend zu seinem rechtmäßigen Besitzer zurück.

Gestorben

Ragold: Johannes Wolf, Gieser. Schönbach: Christine Stepper, Hedamme i. R., 65 J. a. Wildbad: Christine Hammer geb. Treiber, 74 J. a. Unterreichenbach: Albert Pech, 86 J. a. Dillingen-Calw: Theodor Ueber, Pfarret i. R., 77 J. a. Calw: Katharine Binder, 63 J. a. — Sophie Schoenen geb. Bauer, 84 J. a.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laul in Altensteig. Vert.: Ludwig Laul, Druck und Verlag: Buchdruckerei Laul, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Ihre Vermählung geben bekannt
Georg Theurer
Berta Theurer
geb. Dieterle
Gartweiler 2. St. im Felde
Grömbach
Neujahr 1940

Als Vermählte grüßen
Willy Brenner
2. St. im Felde
Martha Brenner
geb. Uel
Bruderhaus - Bernsdorf
Alzenberg - Calw
Januar 1940

Suche per sofort ein
ordentliches
Mädchen
das schon gebiert hat.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Zur Anfertigung von
Verlobungs-Karten
Hochzeits-Karten
Glückwunsch-Karten
Visit-Karten
empfiehlt sich die
Budidruderei Laul
Altensteig

Die große Verbreitung
unserer Schwarzwälder Tageszeitung
verbürgt einen guten Reklame-Erfolg
Verkaufe zwei erstklassige
Zug-Ochsen
ca. 25 Zentner schwer
Frey zum „Gr. Baum“, Schönegründ, Murgtal

Zwei schwere
Zug-Ochsen
verkauft
Hotel Oberwiesenhof, Besenfeld

Rundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart
Freitag, 3. Jan.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten; 6.10 Gymnastik I (Glück); 6.30 Aus Hamburg; Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Für dich daheim; 8.00 Gymnastik II (Glück); 11.30 Volkswahl und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 12.30 Nachrichten; 12.40 Mittagskonzert (Fortsetzung); 14.00 Nachrichten; 14.15 Volkswahl; 14.45 Aus dem Stiegenbuch der Heimat; 17.30 Nachmittagskonzert; 17.00 Nachrichten; 17.15 Kulturkalender; 17.30 Zur Unterhaltung; 18.00 Aus Zeit und Leben; 18.25 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Feiertag; 19.45 Vom Deutschlandender; Politische Zeitungen; und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten.

